

schaft zur Sprengung des Arzneimittelbudgets zeugt von absoluter Unkenntnis der Realität des deutschen Gesundheits- und „Budgetwesens“. Wenn man schon nicht bereit ist, die Grippewelle im ersten Quartal als zumindest einen „medizinisch erkennbaren Grund“ für das Ansteigen der Ausgaben im Arzneimittelbereich im Vorjahresvergleich zur Kenntnis zu nehmen, dann vielleicht die politisch verursachten,



Demonstrierende Ärzte: Leistungen bei vollem Kostenrisiko

wirtschaftlichen Gründe: die Anhebung der Mehrwertsteuer und die Reduzierung der Zuzahlung zu Arzneimitteln. Ministerial- und Krankenkassenbürokratie oder Gesundheitsreformgesetze heilen keine einzige Krankheit. Und Krankheiten nehmen keine Rücksicht auf politische Willensbekundungen oder Globalbudgets.

KRUMBACH (BAYERN) DR. THOMAS WEBER

Auch eine Arztpraxis ist ein Wirtschaftsunternehmen und braucht zuverlässige Eckdaten, um in Abhängigkeit der Kostenstruktur den Preis der Leistungen kalkulieren zu können. Eine Gesundheitspolitik, die unter Mißachtungen elementarer Grundregeln der Betriebswirtschaftslehre meint, den Preis ohne Berücksichtigung der Kostenseite über Global- und Sektoralbudgets festlegen zu können, kann nicht funktionieren. Gegen diesen „Unsinn“ richtet sich in erster Linie der ärztliche Protest. Es wird uns abverlangt, das ganze Jahr über ohne Kenntnis der Einnahmenseite Leistungen bei vollem Kostenrisiko zu erbringen.

DÜSSELDORF DR. U. ISENSEE

Bravo, Sie spiegeln die Stimmung im Lande richtig. Die Republik befindet sich tatsächlich im Ausnahmezustand. Sie zitieren ein geplantes „Kampfblatt, Krankenhaus aktuell“ mit dem Titel „So nicht, Frau Ministerin“. Bescheiden mache ich Sie darauf aufmerksam, daß „Arzt & Wirtschaft“, seit 30 Jahren Marktführer bei den ärztlichen Wirtschaftsmagazinen, bereits in seiner Januar-Ausgabe titelte: „A&W-Initiative: So nicht, Frau Minister!“

LANDSBERG/LECH HANS-JOACHIM HOFMANN

Deutschland – eine Bananenrepublik?

Nr. 22/1999, Diplomatie:
Die Rambos vom israelischen Konsulat in Berlin

Ihr Bericht über das gewaltsame Eindringen von Kurden in das israelische Generalkonsulat in Berlin am 17. Februar 1999 beruht auf tendenziös lancierten Informationen, die zu falschen Schlüssen führen.

Ich möchte mich ausdrücklich von Ihrer Darstellung der Geschehnisse distanzieren. Ihnen kann nicht entgangen sein, daß ich unentwegt „on record“ für die Presse bin und niemals auch nur den geringsten Zweifel daran ließ, daß die israelischen Sicherheitsbeamten innerhalb des Konsulats in äußerster Notwehr handelten, um sich selbst und die Mitarbeiter des Generalkonsulats, die sich in erster

fahrt befanden, vor den gewalttätigen Eindringlingen zu schützen.

BERLIN MIRYAM SHOMRAT
GENERALKONSULIN DES STAATES ISRAEL

Genau so, wie sich die deutschen Ermittlungsbehörden sowie die politisch Verantwortlichen verhalten haben, war es zu erwarten. Alles andere käme einem politischen Erdbeben gleich. Wer wollte denn allen Ernstes konkrete Ermittlungsergebnisse erwarten, die den Israelis eventuell zum Nachteil gereichen.

BERLIN DIRK SCHEWE

In Ihrem emotional stark überzeichneten Artikel haben Sie leider vergessen zu erwähnen, daß das israelische Recht nicht nur im Gebäude des Generalkonsulats, sondern bereits auf dem Grundstück des Konsulats gilt. In der israelischen Gesetzgebung gibt es die sogenannte Staatsnotwehr, die dazu

geschaffen wurde, Schaden vom israelischen Staat – in diesem Fall auf das Gelände des israelischen Generalkonsulats in Berlin bezogen – fernzuhalten. In Deutschland – im übrigen als einzigem weiteren Land – arbeiten wir ebenfalls mit dem Begriff der „Staatsnotwehr“. Die Gesetzgebung der siebziger Jahre zur Bekämpfung der RAF sah beispielsweise die Isolationshaft, Kontaktsperren bei Terroristen oder den „finalen Rettungsschuß“ bei Geiselnahme vor. Wegen unserer Verantwortung aus der Vergangenheit und auch wegen unserer Gesetzgebung sollten wir Deutsche uns bei der Verurteilung der Geschehnisse nicht so weit aus dem Fenster lehnen.

MINDELHEIM (BAYERN) J. UND P. REINER

Ob Kurden oder Nicht-Kurden, wer exterritoriales Gebiet betritt, um zu randalieren, geht in Zukunft ein echtes Risiko ein. Weil die Israelis Zähne gezeigt haben, heult die permissive Gesellschaft entrüstet auf. Wer hätte uns garantiert, daß auch bei den Israelis alles auf so „friedlich griechische Art“ verlaufen wäre? Wenn wir das Gesetz des Handelns solchen Gruppen überlassen, werden uns gepfefferte Rechnungen präsentiert. Dieses Land darf nicht länger Kampflplatz für hitzige Sippenvölker und ihre bei uns nicht zu lösenden Probleme sein.

BERLIN CONRAD MARIA MULLENARQUE



Von Kurden besetztes israelisches Konsulat
In äußerster Notwehr?

Ich kann es kaum in Worte fassen: Mehrere Dutzend Polizeibeamte sind Augenzeugen einer mehrfachen Tötung, die von Justizbeamten anhand von Filmmaterial und Zeugenaussagen eindeutig rekonstruiert wurde und dennoch voreilig von einem Generalstaatsanwalt und vom Außenministerium nicht als Tötung, sondern lediglich als eine „hochsensible Angelegenheit“ angesehen wurde! Deutschland – eine Bananenrepublik mit einem Gummi-Rechtssystem und einer opportunistischen, auf einem Auge blinden Justiz?

RECKLINGHAUSEN DR. MED. AHMAD HUSSEIN

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe – bitte mit vollständiger Anschrift und Telefonnummer – gekürzt zu veröffentlichen.

Einer Teilausgabe dieser Ausgabe ist eine Postkarte des SPIEGEL-Verlags/Abo, Hamburg, sowie eine Postkarte der Dt. Direktbank, Frankfurt, beigelegt.

DER SPIEGEL

VERANTWORTLICHER REDAKTEUR dieser Ausgabe für Panorama, SPD, FDP, Strafvollzug, Atomindustrie, Bildung, Gesundheit, Titel (S. 160): Michael Schmidt-Klingenberg; für SPD (S. 24), Bremen, Brandenburg, Kirche, Prozesse, NS-Verbrechen, Affären, Spenden, Titel (S. 158, 174): Ulrich Schwarz; für Kosovo, Mode, Fernsehen, Szene, TV-Geschichte, Hollywood, Theater, Kunst, Autoren, Bestseller, Kino: Wolfgang Höbel; für Steuern, Trends, Geld, Lateinamerika, Fusionen, Kreditkarten, Gastronomie, Jahr 2000, Japan, Marketing: Gabor Steingart; für Spiegel des 20. Jahrhunderts: Dr. Dieter Wild; für Panorama Ausland, Titel (S. 156, 167, 170, 178), Europa, Chronik: Dr. Romain Leick; für Prisma, Prisma Computer, Psychiatrie, Medizin, Automobile, Drogen: Johann Grolle; für Radsport, Springreiten: Alfred Weinzierl; für die übrigen Beiträge: die Verfasser; für Briefe, Register, Personalien, Hohlspiegel, Rückspiegel: Dr. Manfred Weber; für Titelbild: Stefan Kiefer; für Layout: Rainer Sennewald; für Hausmitteilung: Hans-Ulrich Stoldt; Chef vom Dienst: Holger Wolters (sämtlich Brandstwiete 19, 20457 Hamburg)

TITELFOTO: Reuters